

Wien, Dienstag, den 19. April 1927.

Die Kleinrentneraktion der Gemeinde. Die von der Gemeinde geplante Aktion zugunsten solcher Kleinrentner, die seinerzeit Anleihen der Gemeinde Wien erworben haben, wird erweitert werden. Durch den ursprünglich in Aussicht genommenen Stichtag vom 1. November 1918 würden Personen ausgeschlossen bleiben, die sich an der Zeichnung der gerade im November 1918 herausgebrachten Lebensmittelanleihe im Ausmasse von 250 Millionen Kronen beteiligt haben. Diese Absicht besteht nicht. Das Anleihen ist zwar schon nach dem Zusammenbruch und zu einer Zeit erfolgt, in der die Krone nicht vollwertig war, doch soll berücksichtigt werden, dass die Zeichner gerade dieser Anleihe bereit gewesen sind, der Gemeinde für Notstandsarbeiten und die Lebensmittelbesorgung Geld zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grunde wird eine entsprechende Hinausschiebung des Stichtages über die damalige Zeichnungsfrist erfolgen, die vom 19. bis 25. November 1918 gelaufen ist.

Grosse städtische Aufträge an die Konfektionsindustrie.

Um mehr als sechs Millionen Schilling.

Die Gemeindeverwaltung benötigt für ihre Angestellten sehr grosse Mengen von Erzeugnissen der Textilindustrie und des Bekleidungsgebietes. In den grossen Wohlfahrtsanstalten und in den städtischen Unternehmungen, ergibt sich im Laufe eines Jahres ein gewaltiger Bedarf an Wäschesorten, Monturen und den verschiedensten Gegenständen der Konfektionsindustrie. So hat der Magistrat ohne Unternehmungen für das Jahr 1927 Aufträge an die Bekleidungs- und Textilindustrie von 4,2 Millionen Schilling vergeben. Davon entfallen mehr als eine halbe Million Schilling auf die Dienstkleider für städtische Angestellte, rund 900.000 Schilling auf Bettwäsche und Betteinrichtungen in den städtischen Wohlfahrtsanstalten und mehr als 700.000 Schilling auf Dienstanzüge für die Aerzte, Schwestern u. s. w. in den städtischen Humanitätsanstalten. Wolle und Strickwaren für den Handfertigkeitunterricht an den städtischen Schulen und die Bestellung von bisher dreitausend Säuglingsgarnituren ergeben sehr beträchtliche Aufträge an die Textilindustrie. Die Gemeinde ist auch ein grosser Schuhkonsument. Es beträgt die Ausgabe für Schuhe, ausschliesslich die städtischen Unternehmungen, mehr als eine halbe Million Schilling für das Jahr 1927. Sehr gross ist auch der Textilien-Bedarf bei den städtischen Unternehmungen. Die Strassenbahn allein hat einen Jahresbedarf von einhalb Millionen Schilling, wobei insbesondere die Monturen für die Fahrer und Schaffner, die Arbeitswäsche für die Bediensteten in den Werkstätten und die umfangreichen Reparaturen hervorzuheben sind. Auch die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke, das Brauhaus und die Leichenbestattung haben im Jahre 1927 sehr umfangreiche Bestellungen an Motorenstoff, Arbeitsanzügen, Regenschutzmäntel, Maschinenputztücher, Putzwolle u. s. w. vorgenommen. Auf Weisung des Bürgermeisters wurden diese Bestellungen heuer frühzeitig hinausgegeben, um der Konfektionsindustrie die erwünschte Arbeitsmöglichkeit zu geben und so zur Linderung der Arbeitslosigkeit beizutragen.

Die neue Amtsstelle des Kreditvereines der Zentralsparkasse. Die Zweiganstalt Mariahilf-Neubau der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ist bereits ins neue Heim in der Mariahilferstrasse 70 übersiedelt. Dadurch hat nun auch der Kreditverein der Zentralsparkasse die notwendigen Räume erhalten. Die Geschäfte des Kreditvereines haben nämlich in den letzten Jahren eine starke Vermehrung erfahren. Während im Jahre 1914 der Kreditverein nur 418 Mitglieder zählte, sind es gegenwärtig bereits rund viertausend. Im Jahre 1914 war die gesamte Kreditsumme nur 2,7 Millionen Kronen, im Jahre 1926 aber rund 16,7 Millionen Schilling. Die Summe der gewährten Kredite hat sich also vervierfacht. Schon daraus ist die für die Gewerbetreibenden erspriessliche Arbeit des Kreditvereines zu ersehen. Die Genehmigung des Gemeinderates vorausgesetzt, soll nun die Maximalkreditsumme auf 40.000 Schilling erhöht werden, wodurch auch zahlreiche mittlere Industrielle von dieser Kreditquelle Gebrauch machen können. Vom 1. April an hat der Kreditverein den Zinssatz für alle Geschäftszweige auf sechs Prozent jährlich ohne Anrechnung weiterer Nebenspesen ermässigt. Dem Kreditverein kommt übrigens eine sehr wichtige Aufgabe bei der Zuweisung der Kredite der Gemeinde an das Wiener Gewerbe zu; er wird nämlich als einzige Stelle für die Zuteilung der langfristigen Kredite im Gesamtbetrag von fünfhundert Milliarden Kronen, die die Gemeinde den Wiener Gewerbetreibenden geben wird, fungieren. Hier bürgt die Gemeinde dafür, dass der Zinsfuss bis Ende 1929 nicht höher als sechs Prozent sein wird. Die feierliche Eröffnung dieser neuen Anstalt wird Bürgermeister Seitz morgen Mittwoch um 5 Uhr nachmittags vornehmen.

Die Gemeinde Wien und der Brückenbau. Es gibt in Wien ungefähr 150 Brücken der verschiedensten Grössen, die von der Gemeindeverwaltung erhalten werden müssen. Die bedeutendste ist die unter Mitwirkung der Gemeinde geschaffene Floridsdorfer-Donaubrücke. Sie ist nahezu einen Kilometer lang und kommt an Eisengewicht zwölf Donaukanalbrücken gleich. Die Gemeinde hat zur Errichtung dieser Brücke vier Millionen Goldkronen beigetragen und später, als die Geldentwertung einsetzte, immer wieder grössere Zuschüsse gegeben. Die Erhaltung dieser Brücke und ihrer ungefähr 120.000 Quadratmeter umfassenden Anstrichfläche, ist für die Gemeinde naturgemäss mit grossen Ausgaben verbunden. Die grösste Leistung der Gemeindeverwaltung auf diesem Gebiet war aber die vollständige Auswechslung der Brigittabrücke und die Erbauung der Friedensbrücke, die nun die modernste Brücke Wiens ist. Die Gesamtkosten dieses Neubaus betragen 4,8 Millionen Schilling. Das Tragvermögen der Friedensbrücke ist für die schwersten bis zu einem Gewicht von 28 Tonnen berechnet. Die Gemeindeverwaltung will bekanntlich auch die alte Brigittabrücke nächst den städtischen Elektrizitätswerken in Simmering als Uebergang über den Donaukanal aufstellen. Ueber die Führung der Strasse schweben gegenwärtig noch Verhandlungen mit dem Bund als Grundeigentümer. Die Gemeinde hat auch in den letzten Jahren sehr bedeutende Rekonstruktionsarbeiten an den eisernen Brücken vorgenommen. Es wurden die Salztorbrücke, die Rotundenbrücke, die Radetzkybrücke und die Schwedenbrücke gründlich instandgesetzt. Gleich nach dem Krieg wurde auch die Aspernbrücke vollendet. Das Stadtbauamt hat seit 1922 auch die grosse Zahl von Brücken über den Wienfluss und über den Donaukanal, die aus einer älteren Zeit stammen, instandgesetzt. Die alten hölzernen Brücken wurden ausgewechselt und durch Eisenbetonbrücken ersetzt, wobei insbesondere die Brücken über den Schwechat-Werkskanal, den Halterbach und die einstigen Donauarme in der Nähe der Lobau erwähnenswert sind.